

25/06/2008

## Todesboote\*

*Mohammed Ashamaa*

Wieder verlieren wir dutzende Jugendliche durch einen Vorfall, bei dem diese auf dem weiten Meer ertrinken - in einer Kette solcher Ereignisse, die, so scheint es, kein baldiges Ende finden wird. Es ist ein und dasselbe Szenario, das sich ständig wiederholt: Diese Opfer bezahlen zehntausende Ägyptische Pfund an Vermittler, die sie zwingen, mit dieser Summe versehene Blankoschecks zu unterschreiben, um sicherzustellen, dass sie und ihre Familien schweigen. Mit jedem Mal kommen schlagartig die Details der Tragödie ans Tageslicht. Und es ist unmöglich, dass diese Kette - wie einige Leute es sich vorstellen - dadurch abreißt, dass man die Jugendlichen warnt und ihnen Ratschläge erteilt. Denn es gibt in Ägypten niemanden, der nicht um die Gefahren des Abenteuers in den Todesbooten wüsste. Sie versuchen es trotzdem wieder und wieder. Und seltsamerweise stellen wir fest, dass einige der Opfer den Versuch wagten, nachdem schon ihre Geschwister dabei gestorben waren. Dies rückt den Vorgang eher in die Nähe des Suizids, und es ist ja unmöglich, den Verzweifelten durch Warnungen von seinem Suizid abzubringen.

Die Lösung liegt in der Schaffung von Arbeitsplätzen für die Jugendlichen mit einer Bezahlung, die sich lohnt. Dies würde ihren Drang zu den beschriebenen Abenteuern vermindern. Denn bis dato teilen sich die Jugendlichen auf in die, die vollständig an Arbeitslosigkeit leiden, und die, die Arbeit bekommen, die so gering bezahlt wird, dass der Lohn nicht ausreicht, die persönlichen Ausgaben zu decken. Die Lösung liegt ferner darin, die Büros der Vermittler des Todes in den Provinzen zu schließen sowie den Jugendlichen dabei zu helfen, Kleinprojekte auf die Beine zu stellen - und zwar mit den Geldern, die sie sonst den Vermittlern zahlen - und ihnen Erleichterungen zu bieten... Und man muss mit den Aufnahmeländern von Arbeitskräften Abkommen abschließen sowie die bereits unterschriebenen Abkommen aktivieren. Schließlich müssen die Organisationen, die im Bereich der Zwillings- und Schwesterstadt-Partnerschaften zwischen den Provinzen und den Städten Ägyptens arbeiten, Arbeitsplätze für ihre Kinder suchen, anstatt bloß Vorteile auszutauschen und sich gegenseitig zu besuchen. Ohne die Lohnfrage noch einmal ernsthaft in den Blick zu nehmen, wird dieses schmerzliche Phänomen bleiben.

*\*Anm. d. Übers.: Dieser Begriff, der die kaum seetüchtigen Boote bezeichnet, mit denen - in Ermangelung anderer Möglichkeiten - Tausende von MigrantInnen die oft tödliche Überfahrt von Küsten des afrikanischen Kontinents in Richtung der EU antreten, ist im Arabischen eine feststehende Wendung (qawarib al-maut) geworden.*

*Übersetzung durch das Antirassismus-Projekt des AStA der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg*